

Oktober 2006

Good News: Wirtschaft

2006 wird in Berlin die Wirtschaft wachsen - voraussichtlich um ein Prozent. Damit liegt Berlin zwar immer noch weit unter dem Bundesdurchschnitt, aber das ist nach fünf Jahren des Rückgangs dennoch ein Hoffnungszeichen.

Die gezielte Förderung von Zukunftsbranchen wie Informationstechnik und Gesundheitswirtschaft macht sich bemerkbar. Auf den Arbeitsmarkt hat sich der Anstieg noch kaum ausgewirkt. Berlin hat nach wie vor fast 17% Arbeitslose, 79 % davon sind Hartz IV-Empfänger.

Regierungsbildung

Die Berliner haben ihr Votum abgegeben. Die SPD ist erneut stärkste Partei, die CDU mit Verlusten zweitstärkste Kraft, dann folgen – dramatisch dezimiert – die Linkspartei-PDS und fast gleichauf – mit großen Gewinnen – die Grünen (13,1) und die FDP. Kleinparteien erhielten unterhalb der Fünf-Prozent-Klausel erstaunliche 13,8 %. Die SPD mit dem voraussichtlich weiterhin Regierenden Bürgermeister Klaus Wowereit kann sich die Koalition zwischen Linkspartei und Grünen aussuchen. Angesichts der massiven Zukunftssorgen Berlins (besonders in den Bereichen Schulen, Finanzen, Integration) wollen wir Koalitionsverhandlungen und Regierungsbildung mit segnendem Gebet begleiten.

Gebet

- **Dass Gottes Wille und kreative Zukunftskonzepte für die Stadt zum Zuge kommen**
- **Dass Menschen guten Willens, mit Demut und Sachverstand in die Senatsposten kommen**

Hochschulen in Berlin

Am 1. Oktober beginnt das neue Semester. Berlin hat über 20 Hochschulen. Auf die 85.000 existierenden und finanzierten Studienplätze kamen 140.000 Studierende (2005).

Berlin spart – gezwungenermaßen – an allen Ecken und Enden, auch die Universitäten und Hochschulen bleiben nicht verschont. Durch Personalabbau und Kostenreduzierungen müssen weitere 1.000 Studienplätze entfallen.

Die an den Universitäten wirkenden christlichen Gruppen haben mit Schwierigkeiten zu kämpfen. Eine Studentin berichtet: „An vielen Stellen gibt es Widerstände, beispielsweise wenn es partout keine Räume für christliche Veranstaltungen gibt, oder der Professor sich wieder einmal über die religiösen „Hinterwäldler“ echauffiert. Manche Probleme sind aber auch hausgemacht. Manchmal kommen uns unsere Gruppen zu abgeschlossen vor und wir stellen mit Erschrecken fest, dass wir zwar viel über Mission reden, aber kaum „nichtchristliche“ Freunde haben.

Wir wollen uns öffnen und uns den Menschen um uns herum zuwenden. Sie als Menschen betrachten und nicht als

Missionsobjekte. Wir brauchen kreative Ideen, wie wir das konkret deutlich machen können. Wir brauchen ein liebendes Herz. Und wir brauchen euer Gebet."

Gebet

- **Neue finanzielle Ressourcen für die Unis**
- **Mehr Studienplätze und bessere Studienbedingungen**
- **Mehr Christen an den Unis, die ihren Glauben entspannt und attraktiv leben**

Migranten in Berlin: Afrikaner

In Berlin sind 460.555 Einwohner (13,8%) ohne deutschen Pass gemeldet. Unter ihnen sind 17.612 Afrikaner, Tendenz steigend. Die meisten kommen aus Ghana (1945), Ägypten (1797), Tunesien (1520) und Kamerun (1423). Nicht erfasst sind Personen, die nicht gemeldet (Illegale) oder inzwischen eingebürgert worden sind.

Das Schicksal dieser Menschen ist sehr unterschiedlich. Die einen kamen hierher, um eine Ausbildung zu machen. Andere sind beruflich oder diplomatisch tätig. Manche haben einen deutschen Ehepartner. Viele sind schutzsuchend. Ihre Lage ist schwierig, ihre Zukunft ungewiss. Als Asylant anerkannt zu werden, wird immer schwieriger. Aber ohne gesicherten Status geht in unserer Gesellschaft fast nichts. Gelegentlich wird ihnen eine dauerhafte Aufenthaltsgenehmigung in Aussicht gestellt, wenn sie Arbeit finden und nicht mehr auf Sozialgeld angewiesen sind. Aber wie findet ein Afrikaner Arbeit in einer Stadt mit 17 % Arbeitslosigkeit?

In unserer Gesellschaft gehören Afrikaner zu denen, die besonders am Rande stehen. No-Go-Areas sind für sie wegen ihrer Hautfarbe gefährlicher als für andere Migranten. Viele fühlen sich nicht willkommen, nicht beachtet, nicht geschätzt und haben wenig private Kontakte zu Deutschen. Sie finden sich in unserer Kultur nicht leicht zurecht, auch wegen geringer deutscher Sprachkenntnisse.

Unter den Afrikanern gibt es viele Christen. Die Mehrheit von ihnen hatte zunächst versucht, in deutschsprachigen Gemeinden einen Platz zu finden. In den meisten Fällen ist das misslungen und sie begannen, sich in eigenen Gruppen zu treffen. Ihr Gottesdienststil ist oft lebendiger und lauter als in der deutschen Gottesdienstkultur. Es gibt viel Schönes und Bereicherndes bei ihnen. Leider wissen wir noch sehr wenig voneinander.

Aber Afrika gehört weltweit zu den Gebieten, in denen sich das Christentum am stärksten ausbreitet. Aus diesem Kontinent gehen immer mehr Missionare und Gemeindegründer hervor, die auch in Europa wirkungsvolle Dienste übernommen haben. Sie kommen nicht nur als Bedürftige zu uns, sondern als Menschen, die Gott gesandt hat, weil er uns durch sie segnen will. Diesen Reichtum gilt es zu entdecken.

Gebet

- **Zunehmende Einheit afrikanischer Gemeinden untereinander und mit deutschsprachigen Kirchen**
- **Empfangsbereitschaft für die Impulse und den Segen afrikanischer Spiritualität**

- **viele neue Beziehungen und Freundschaften zwischen deutschen und afrikanischen Berlinern**

Terrorismusgefahr

Spätestens seit den gescheiterten Anschlägen auf zwei Regionalzüge ist es nun für alle deutlich zu erkennen, dass auch Deutschland ein Ziel des islamistischen Terrors geworden ist. Wir danken Gott von Herzen, dass die Sprengladungen nicht explodiert sind!

Durch den Einsatz der Marine im Rahmen des UN-Mandats zur Abwehr von Waffenschmuggel an die Hisbollah im Libanon steigt das Gefahrenpotential auch für Berlin.

Von den mehr als 3 Millionen Muslimen in Deutschland sind laut Verfassungsschutz etwa 32.100 Personen, also knapp 1%, offen für islamistische Propaganda. Wie viele davon der Terrorszene zuzurechnen sind, kann nicht festgestellt werden - geschätzt wird sie auf „einige Hundert“. Die Radikalisierung oft junger Muslime geschieht entweder durch das Internet oder die Predigt radikaler Imame (Moscheevorsteher).

In Berlin gibt es zwei Moscheen, deren radikaliserender Einfluss vom Verfassungsschutz mit Sorge beobachtet wird. Schon zwei Mitglieder einer Neuköllner Moschee wurden in den letzten zwei Jahren verhaftet, weil sie terroristische Anschläge geplant hatten. Im Wedding treffen sich mehrere polizeibekanntere Terrorverdächtige in einer Moschee, die auch Schriften von Vordenkern des islamistischen Terrors in der Bibliothek führt. Es gibt in Berlin also durchaus einen geistigen Nährboden für Terror, der nicht leicht durch die Behörden kontrolliert oder unterbunden werden kann.

Gebet

- **Schutz vor Terroranschlägen und beweisichere Überführung von Menschen, die Anschläge planen**
- **dass Verfassungsschutz und Innenbehörde im Vorfeld Gefahren abwehren können**
- **Distanzierung der friedlichen Muslime von radikalierenden Imamen**

Kiezökumene im Prenzlauer Berg

Eine lebendige Zusammenarbeit von Christen hat sich im Stadtteil Prenzlauer Berg entwickelt. Das „Kiezfest der Kirchen“, das zum ersten Mal 2002 mit zwölf evangelischen, katholischen und freikirchlichen Gemeinden gefeiert wurde, brachte einen wichtigen An Schub für die ökumenischen Beziehungen. Musik, Aktionen, Spiele und Basteln für Kinder, Essen, Trinken, Stille und Gebet in der Kirche, Konzert der Kirchenchöre, Gospelnacht - für jeden war etwas dabei. Etwa 6000 Besucher kamen. Es war ein wichtiges gemeinsames, öffentliches Zeugnis der Christen. Im August 2004 fand das 2. Kiezfest statt, das nächste wird im Juni 2007 sein (www.kiezfest-der-kirchen.de).

Der Kiezfest-Vorbereitungskreis fördert und unterstützt auch andere ökumenische Aktivitäten, zum Beispiel den Weltgebetstag und die ökumenische St. Martinsfeier und den Gottesdienst in der Woche für die Einheit der Christen im Januar. Seit 2002 gibt es einen weiteren Ökumenischen

Gottesdienst am Buß- und Betttag, seit 2004 auch am Pfingstmontag. Gläubige aus evangelischen, katholischen und evangelisch-freikirchlichen Gemeinden versammeln sich dazu unter freiem Himmel auf dem Arnimplatz und feiern die Geburtsstunde der Christen. Im Anschluss gibt es Kaffee und Kuchen.

Die Friedensgebete der Wende in der Gethsemanekirche finden bis heute statt - seit 2003 ökumenisch getragen. Die größte Chance der Zusammenarbeit liegt in einem gemeinsamen Wirken nach außen. Dazu trägt insbesondere das Friedensgebet im Mauerpark am Vorabend des 1. Mai bei, sowie das Gebet zum Gedenken an die Maueröffnung am 9. November am ehemaligen Grenzübergang Bornholmer Straße. Hier und an anderen Stellen gibt es eine entspannte Zusammenarbeit oder Ergänzung mit der Evangelischen Allianz Prenzlauer Berg/Mitte, die außer der sehr lebendigen Gebetswoche Anfang Januar auch regelmäßige Treffen der Leiter zum Gebet kennt. Die wachsende Freie Evangelische Schule Berlin hat eine starke Ausstrahlung und ist im Bezirk gut integriert.

In der Evangelischen Eliasgemeinde wurde 2005 eine Lebensmittelausgabe im Rahmen der Aktion „Laib und Seele“ eingerichtet - von Anfang an ökumenisch getragen. Über 40 ehrenamtliche Helfer engagieren sich hier für Bedürftige. Gemeinden unterstützen die Aktion mit Lebensmittelsammlungen.

Die Aktivitäten von Christen und Kirchen spiegeln die Kreativität und Buntheit dieses Stadtteils, der sich seit der Wende massiv verändert hat und es immer noch tut. Auf die verschiedenen Kulturen, in denen überwiegend junge Menschen hier leben, versuchen auch eine ganze Reihe von neu gegründeten Gemeinden einzugehen. Sie wollen die „Szene“ in neuen Formen mit dem Evangelium erreichen. Sie treffen sich auch in säkularen Räumen zu gottesdienstlichen Veranstaltungen.

Mehr über die gesellschaftlichen Besonderheiten des Bezirks Pankow, zu dem Prenzlauer Berg seit der Bezirksreform gehört, in einer späteren Ausgabe.

Gebet

- **Dank für das vielfältige Engagement der Christen**
- **dass die vielen glaubensfernen Menschen mit der Liebe Gottes erreicht werden**
- **weitere kreative Modelle, mit denen das Evangelium die Kiezkultur durchdringt**

Infos, Termine

- **Stadt-Gebets-Gottesdienst** am 22.10.2006 um 19 Uhr mit dem Schwerpunkt Gebet für die islamische Welt. Beginn 19 Uhr. Der Veranstaltungsort ist voraussichtlich die Stephanuskirche, Prinzenallee 40, Wedding – bitte vorher auf unserer Homepage (www.gebet-fuer-berlin.de) unter „Termine“ nachsehen.
- Zum Vormerken: **Gebetstag für verfolgte Christen** am 12. November 2006, 17 Uhr, Freie Evangelische Gemeinde Friedrichshain. Weitere Informationen in der nächsten Mail.